



# Gesellschaftliche Akzeptanz – Schlüssel für eine erfolgreiche Transformation der Industrie

## Policy Brief

### Auf dem Weg zu einer klimaneutralen Industrie

Die Transformation der energie- und emissionsintensiven Industrien hin zur Treibhausgasneutralität bis 2045 ist eine enorme Herausforderung. Unternehmen sehen sich mit verschiedenen Hindernissen konfrontiert, darunter fehlende Regulierung, unzureichende Infrastruktur für Netzanschlüsse, Pipelines und den Güterverkehr sowie technologische Herausforderungen. Für eine Umstellung der Verfahren und Prozesse in der Grundstoffindustrie sind zudem große Mengen erneuerbarer Energien notwendig, wobei diese zu international wettbewerbsfähigen Preisen verfügbar sein müssen, was derzeit nicht der Fall ist. Die Industrietransformation ist daher nicht ohne die Unterstützung durch die Politik zu bewältigen. Carbon-Leakage und Green-Leakage-Effekte sowie fehlende Geschäftsmodelle führen sonst dazu, dass die Transformation nicht oder nur außerhalb Deutschlands stattfindet. Es braucht unter anderem fördernde, regulatorische Rahmenbedingungen und die direkte Unterstützung bei Investitionen in klimaneutrale

Prozesstechnologien. Außerdem sollte die Politik als Nachfrager klimaneutraler Produkte ihre Vorbildfunktion ausüben.

Die bereits vorliegenden Szenarien zur Klimaneutralität<sup>1</sup> zeigen Wege in ein treibhausgasneutrales Industriesystem bis 2045. Trotz unterschiedlicher Dimensionierung sind die zentralen Technologiepfade zum Beispiel zur Wasserstoffwirtschaft, zum Carbon Capture and Storage (CCS) und zum Ausbau der erneuerbaren Energien übereinstimmend herausgearbeitet. Auf dieser Grundlage kann die Politik auf unterschiedlichen Ebenen ihre Lenkungs Aufgabe wahrnehmen. Aber auch dann ist ein Erfolg nicht garantiert. Denn fehlende gesellschaftliche Akzeptanz kann die Erreichung der Klimaziele gefährden. Daher ist es umso dringlicher, die Umsetzung der Szenarien voranzubringen, damit noch genügend Zeit bleibt, auf kommende Herausforderungen reagieren zu können.

„Der Erfolg des Transformationsprozesses ist an die Bedingung geknüpft, dass eine stabile, breite und dauerhafte gesellschaftliche Akzeptanz für die erforderlichen Maßnahmen besteht.“

Neben technologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen braucht es eine Gesellschaft, die die politischen Entscheidungen mitträgt. Mangelnde Akzeptanz führt bereits heute zu Verzögerungen beim Ausbau der erneuerbaren Energien und der benötigten Infrastruktur und gefährdet somit die Einhaltung der Klimaziele bis 2045. Gerade die Unternehmen in Deutschland stehen vor der Aufgabe, Akzeptanz für ganz konkrete Investitionen, wie beispielsweise die Erweiterung oder den Neubau von industriellen Anlagen, zu gewinnen. Dafür benötigen sie die Unterstützung verschiedenster Akteure – aus ihren Unternehmen selbst, der Kommunal-, Landes- und Bundespolitik, den Genehmigungsbehörden, Banken sowie der Bevölkerung vor Ort und auf nationaler Ebene.

Die „Jahrhundertaufgabe Klimaschutz“ ist nicht punktuell und kurzfristig zu lösen. Der Erfolg des Transformationsprozesses ist an die Bedingung geknüpft, dass eine stabile, breite und dauerhafte gesellschaftliche Akzeptanz für die erforderlichen Maßnahmen besteht. Dies gilt sowohl für

neuartige Technologien und damit verbundener (neuer) Infrastrukturen und andererseits für die grundsätzliche Akzeptanz der industriellen Produktion und der Industrietransformation, die nicht zuletzt mit dem Einsatz von Steuermitteln und der Erhöhung von Preisen verbunden ist. Gleichermäßen benötigt die Industrie die Akzeptanz der Gesellschaft für Technologiepfade, um die Möglichkeit zu schaffen, notwendige Maßnahmen – zum Beispiel für H<sub>2</sub>- und CO<sub>2</sub>-Infrastrukturen – auch lokal vor der eigenen Haustür umsetzen zu können. Diese gestaltende Aufgabe ist aktiv durch den Staat zu fördern und kommunikativ zu begleiten.

Ziel des Policy Briefs ist es, politischen Entscheidungsträger\*innen aktuelle gesellschaftliche Hürden für ein Gelingen der Industrietransformation aufzuzeigen. Mit den aufgeführten Handlungsempfehlungen setzt der Policy Brief wichtige Impulse für die Stärkung der gesellschaftlichen Akzeptanz und somit für die erfolgreiche Umsetzung einer ganzheitlichen sowie langfristigen Klimastrategie.

Der Policy Brief „Gesellschaftliche Akzeptanz – Schlüssel für eine erfolgreiche Transformation der Industrie“ ist ein Produkt der **CDI Innovationsgruppe Akzeptanz**.

Weitere Informationen zur CDI Innovationsgruppe Akzeptanz finden Sie [auf unserer Website](#).



# Aktuelle gesellschaftliche Hürden für ein Gelingen der Industrietransformation

## Wissenslücken und fehlende übergeordnete Narrative

Viele der benötigten Technologien und der damit verbundenen Infrastrukturen für eine zukunftsfähige und treibhausgasneutrale Industrie werden gleichermaßen kontrovers diskutiert und sind in der breiten Gesellschaft mit großen Wissenslücken verbunden.<sup>2</sup> Jenseits des Fachdiskurses fehlt nahezu vollständig eine gesellschaftliche Debatte und Wissen insbesondere über:

- die Rolle, die einzelne Technologiepfade auf dem Weg in ein klimaneutrales System spielen (können),
- den temporären vs. dauerhaften Einsatz der Technologien,
- Alternativen auf den Transformationspfaden,
- die Vor- und Nachteile von Technologien,
- (erwartete) Zeitpunkte, zu denen Technologien einsatzbereit sind.

Kritikern fällt es derzeit leicht gegen bestimmte Technologie- und Infrastrukturlösungen zu argumentieren, weil sie ihre Ablehnung nicht mit dem Aufzeigen einer alternativen Lösung verbinden müssen. Dabei können kritische Stimmen

durchaus begründet sein und tatsächlich bestehende Risiken thematisieren. Im Eigeninteresse der Akteure – allen voran der Industrie und Politik – sollte es daher liegen, das Gesamtbild nicht nur im Blick zu haben, sondern auch zu vermitteln.

Zu einem vorausschauenden und strategischen politischen Handeln gehört es ebenso, dass Erklärungen und ein Diskurs zur Gesamtaufgabe der Industrietransformation geliefert werden. Hierbei muss die Politik eine klare Position zum Ziel als auch zu den einzelnen Umsetzungsschritten beziehungsweise -pfaden entwickeln und kommunizieren. Allein das Ziel der Klimaneutralität in den Fokus zu stellen, ist ungenügend. Vielmehr muss durch das Vermitteln von Bedeutungen und Notwendigkeiten sowie Umsetzungspfaden die Bevölkerung auf dem Weg zur Klimaneutralität mitgenommen und zum Handeln motiviert werden. Dabei müssen Einzelaspekte, wie beispielsweise höhere Preise für grüne Produkte, immer in den Gesamtkontext gestellt werden. Narrative haben das Potenzial, im Laufe des Prozesses Verhaltensänderungen herbei zu führen. Dies kann allein durch die Bereitstellung von Informationen und wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht erreicht werden. Dazu bedarf es legislativ übergreifender Erzählungen, die Verlässlichkeit und Investitionssicherheit vermitteln.

„Die Politik muss Erklärungen und einen Diskurs zur Gesamtaufgabe der Industrietransformation liefern und dabei eine klare Position zum Ziel der Klimaneutralität sowie zu den einzelnen Umsetzungspfaden entwickeln.“

„Eine hohe Nachfrage nach klimaneutral hergestellten Produkten ist entscheidend, damit die Dekarbonisierung der Industrie zum Erfolgsmodell wird.“

### Zeitdruck versus Vorsorgeprinzip

Angesichts der langen Investitionszeiträume in der Industrie herrscht enormer Zeit- und Handlungsdruck, um das Ziel der Klimaneutralität bis 2045 zu erreichen. In der Industrie stehen in großem Umfang Reinvestitionen an, die in treibhausgasneutrale Technologien erfolgen müssen. Dieser Zeitdruck schafft Konfliktfelder: Das Vorsorgeprinzip als Leitlinie der Umweltpolitik ist eine Errungenschaft auch der kritischen Zivilgesellschaft. Der industrielle Klimaschutz benötigt nun Technologien, die noch nicht komplett erprobt und mit einigen Unsicherheiten verbunden sind. Verschärft wird dies noch um den Zeitdruck, in die Umsetzung der Transformation zu kommen, was sich unter anderem in der Diskussion über die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren niederschlägt. Entlang dieser Linie entzünden sich Konflikte, die in der Gesellschaft die Zustimmung für notwendige Maßnahmen reduzieren können. Das enge Zeitfenster schränkt zudem die Möglichkeiten zur Akzeptanzförderung ein: Umfassende Beteiligungsprozesse sind sehr zeitintensiv. Zeit, die aufgrund der ambitionierten Klimaziele nicht mehr vorhanden ist. Andererseits führen lokale Protestbewegungen ebenso zu Umsetzungsverzögerungen.

### Transparente Genehmigungs-, Monitoring- und Verantwortungssysteme

Transparente Genehmigungsverfahren mit Beteiligungsmöglichkeiten sind wichtig im gesellschaftlichen Diskurs und fördern die Akzeptanz. Noch mehr aber kann hier die Gestaltung des Monitorings und die Verantwortung für mögliche Schäden, die sowohl das Ökosystem als auch das Klima betreffen, eine Rolle spielen. So ist beispielsweise bei CCS-Verfahren zu klären, wer, wie lange, in welcher Form bei einem möglichen Wiederaustritt von CO<sub>2</sub> haftet. Klare und

transparente Verantwortungsübernahme in angemessenem Umfang über einen längeren Zeitraum kann ein starker Faktor für Vertrauen und Akzeptanz sein. Die vorhandenen Unsicherheiten bei Technologien und Infrastrukturen bringen langfristigen Bedarf intensiver Beobachtung mit sich, wobei in die zuständigen bewertenden Institutionen auch gesellschaftliche Gruppen einbezogen werden sollten.

### Zahlungsbereitschaft für grüne Produkte

Eine hohe Nachfrage nach CO<sub>2</sub>-neutralen Produkten ist entscheidend, damit die Dekarbonisierung der Industrie in Deutschland zum Erfolgsmodell wird. Hierfür müssen in der öffentlichen Debatte die Notwendigkeit der Industrietransformation und die damit verbundenen Kosten transparent kommuniziert werden. Produkte benötigen zudem eine glaubwürdige Zertifizierung. Dabei darf nicht die gesamte Verantwortung auf die Konsumentinnen und Konsumenten übertragen werden, auf deren Seite trotz Zertifizierungen immer Informationslücken bestehen bleiben. Die Politik verfügt über ein breites Set an Instrumenten wie Gebote und Verbote, finanzielle Kaufanreize bis hin zu Kriterien, die den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck bei der öffentlichen Nachfrage berücksichtigen, um eine transparente Zertifizierung zu schaffen. Neben der Etablierung „grüner Prämien“ kann insbesondere die Vorbildfunktion des öffentlichen Sektors die Klimawende stark beschleunigen. Durch die Nachfragemacht von Bund, Ländern und Kommunen kann die Markteinführung und Skalierung klimafreundlicher Produkte gezielt unterstützt werden. Gerade in der Baubranche, in der die öffentliche Hand der größte Auftraggeber ist, ergeben sich dadurch große Hebel.<sup>3</sup> In den Markt werden positive Pull-Effekte gesendet, die einen enormen Einfluss auf andere wichtige Bereiche der Transformation, zum Beispiel dem Arbeitsmarkt, haben werden.

## Handlungsempfehlungen für die Politik

---

### **Frühzeitige Beteiligungsmöglichkeiten schaffen**

Echte Beteiligung durch Interessenvertreter\*innen an Entscheidungen der Politik unterliegen dem demokratisch legitimierten Prozess. Bei gleichermaßen wichtigen wie kontroversen Themen ist darüber hinaus eine Beteiligung im Sinn von Anhörung und Diskurs notwendig, um die Akzeptanz von Maßnahmen zu fördern. Bereits frühzeitig, vor Beginn der formal festgeschriebenen Beteiligungsmöglichkeiten, zum Beispiel im Rahmen von Genehmigungsverfahren, sollte eine breite Einbindung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen stattfinden. Dies schafft Vertrauen und wird den späteren Planungsprozess sehr wahrscheinlich positiv beeinflussen. Dabei ist darauf zu achten, dass unterschiedliche Positionen Gehör finden. Im Spannungsfeld von Politik, Industrie und Zivilgesellschaft kann die Wissenschaft, insbesondere durch praxisnahe Projekte und eine bürgernahe Kommunikation, eine vermittelnde, aber auch Leitplanken setzende Position einnehmen.

### **Chancen der Dekarbonisierung in der öffentlichen Debatte fokussieren**

Die energie- und emissionsintensive Industrie steht vor enormen Herausforderungen und Handlungsdruck. Unternehmen müssen jetzt die Entscheidung über hohe Investitionen für die Dekarbonisierung ihrer Produktion tätigen.

Hohe Energiekosten, Schwierigkeiten in den Lieferketten, fehlende Rohstoffe sowie die Inflation erhöhen den Druck zusätzlich. Hinzu kommen die zunächst noch bestehenden komparativen Nachteile Deutschlands in Bezug auf die Erzeugungskosten erneuerbarer Energien, einschließlich grünen Wasserstoffs und seiner Derivate. Fehlende ausländische Investitionen deuten auf erste Anzeichen einer drohenden Deindustrialisierung hin.<sup>4</sup> Ein mögliches Abwandern der energieintensiven Industrie würde die industrielle Basis des Landes und damit die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandortes Deutschland schwächen. Erfolgt die Dekarbonisierung nicht am Standort Deutschland, müssen grüne Produkte künftig importiert werden. Das schafft nicht nur wirtschaftliche Abhängigkeiten, sondern verhindert auch, dass Unternehmen in Deutschland von der Transformation profitieren. Angesichts dieser Bedrohungen liegt der Schlüssel für den Erhalt des Industriestandortes in der Vorreiterrolle bei der Transformation zur Klimaneutralität. Die Politik muss daher dringend handeln, um Investitionen anzukurbeln und langfristige Perspektiven für die Dekarbonisierung zu schaffen. Eine über mehrere Legislaturperioden hinweg angelegte Strategie ist notwendig, um durch stabile Rahmenbedingungen und einheitliche Narrative Investitionssicherheit zu gewährleisten.

„Erfolgt die Dekarbonisierung nicht am Standort Deutschland, müssen grüne Produkte künftig importiert werden. Das schafft nicht nur wirtschaftliche Abhängigkeiten, sondern verhindert auch, dass Unternehmen in Deutschland von der Transformation profitieren.“

„Die Dekarbonisierung der Industrie ist nicht nur eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, sondern auch eine Generationenaufgabe.“

Gleichzeitig eröffnen sich durch die Dekarbonisierung für Unternehmen, Mitarbeitende und die Gesellschaft aber auch neue Chancen. Diese gilt es, in der Kommunikation deutlich herauszustellen. Deutschland punktet vor allem durch Hochtechnologie und Greentech. Dieser Wettbewerbsvorteil kann auf lange Sicht Wohlstand generieren<sup>5</sup>, insbesondere durch den Export von klimafreundlichen Technologien und Anlagen sowie der notwendigen Expertise. Für den Anlagen- und Komponentenbau bestehen darüber hinaus Wachstumspotenziale auf dem Feld der Klimaschutztechnologien. Zugleich können sich für klimafreundliche Unternehmen Vorteile beim Employer Branding und bei der Fachkräftegewinnung ergeben. Das Engagement im Bereich Klimaschutz wird sich in wachsendem Maße auf die Attraktivität als Arbeitgeber auswirken. Auch für die Mitarbeitenden können sich Chancen ergeben. Sie erhalten zukunftsfähige, innovative Arbeitsplätze und haben die Chance sich weiterzuentwickeln. Zudem profitiert die Gesellschaft als Ganzes von einer gestärkten Wirtschaft, einem nachhaltigen Wohlstand sowie einer verbesserten Luft- und Umweltqualität.

Diese positiven Aspekte müssen in der öffentlichen Debatte, insbesondere durch politische Entscheidungsträger\*innen, Unternehmen und relevante Verbände, stärker kommuniziert werden. Eine klare, verständliche Kommunikationsstrategie und die Betonung individueller Vorteile im Rahmen der Transformation können als Instrumente zur Förderung der Akzeptanz dienen.

### **Thema Klimaneutralität stärker in der Bildung verankern**

Die Dekarbonisierung der Industrie ist nicht nur eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, sondern auch eine Generationenaufgabe. Dies erfordert ein Umdenken unserer Gesellschaft und einen Umbau der Wirtschaft hin zu Klimaneutralität und

mehr Nachhaltigkeit. Hierfür braucht es ein Grundverständnis über technische und ökologische, aber auch wirtschaftliche Zusammenhänge, die aktiv herbeigeführt werden sollten. Bildung ist daher entscheidend für das Erreichen einer nachhaltigen Wirtschaft. Im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ wurden Nachhaltigkeitsthemen bereits auf verschiedenen Ebenen und Bereichen thematisiert. Noch zu kurz kommt dabei jedoch das Thema der Transformation der Industrie. Neben der allgemeinen Vermittlung von Hintergründen und Zusammenhängen über alle Bildungsinstitutionen, ist hier insbesondere die duale Berufsausbildung in den Blick zu nehmen. Es geht darum, den Nachwuchs frühzeitig für Ausbildungsberufe im Bereich Klima und Umwelt zu begeistern, denn es braucht vor allem qualifizierte Fachkräfte, um die Transformation der Wirtschaft umzusetzen.

### **Klimaneutrale Produkte etablieren und fördern**

Das Ziel aller Transformationsprojekte von Industrie und Energiewirtschaft ist es, klimaneutral hergestellte Produkte auf den Markt zu bringen. Diese können in der öffentlichen Wahrnehmung eine Schlüsselrolle zur Akzeptanzsteigerung einnehmen, wenn die Transformationsprojekte (zum Beispiel in der Stahl- und Zementproduktion) mit den Endprodukten (klimaneutrales Auto beziehungsweise klimaneutraler Beton) transparent verknüpft werden. Nicht nur die Unternehmen stehen hier in der Verantwortung, auch die Politik ist aufgefordert, die Verbindung zwischen Industrietransformation und grünen Zukunftsmärkten in ihrem Diskurs besser darzustellen, um die gesellschaftliche Relevanz der Maßnahme herauszustellen.

Zudem ist es unerlässlich bereits frühzeitig Lenkungsmaßnahmen (zum Beispiel im Rahmen des Förderrechts) hin zu klimaneutralen Produkten und Märkten zu etablieren und den Konsument\*innen einen verständlichen Minderungspfad durch eindeutige Kennzeichnung aufzuzeigen. Auch CO<sub>2</sub>-arme Produkte, die bereits auf dem Markt sind, können schon heute einen wichtigen Beitrag leisten.

Die öffentliche Beschaffung muss dabei eine wichtige Vorbildfunktion einnehmen und somit verlässliche Märkte für CO<sub>2</sub>-geminderte Produkte von heute und zukünftige klimaneutrale Produkte für die Industrie schaffen. Insofern muss die gesamte öffentliche Hand ihre Beschaffungsstrategie möglichst frühzeitig neu ausrichten. Die Maßnahmen dürfen jedoch nicht auf Kosten der Entbürokratisierung und Digitalisierung erfolgen. Dafür ist eine eindeutige, vergleichbare und verbraucherfreundliche Kennzeichnung vonnöten, um das Vertrauen in die neuen Produkte zu schaffen. Dies setzt wiederum ein verlässliches Zertifizierungsmodell in den unterschiedlichen Branchen voraus. Diese Zertifizierungsmodelle sollten alle Aspekte der Nachhaltigkeit einbeziehen.

### **Akzeptanz- und Kommunikationsforschung voranbringen**

Forschungsförderung zu gesellschaftlicher Akzeptanz hat bisher überwiegend den Einfluss von Infrastrukturmaßnahmen im Zuge der Energiewende adressiert. Eine umfassende Datenbasis für valide und genaue Vorhersagen von möglichen Akzeptanzentwicklungen im Industriebereich

besteht noch nicht.<sup>6</sup> Während Akzeptanzforschung auch bei wegweisenden Reallaboren der Energiewende eher als Begleitforschung verstanden wurde, gilt es, in der Zukunft die Erhebung von quantitativ und qualitativ besserem Akzeptanzwissen in den Fokus zu stellen. Von Interesse ist hierbei, wie und über welche Kanäle die Fakten und Entwicklungen in der Industriedekarbonisierung der breiten Zivilgesellschaft zugänglich gemacht und zielgerichtet und allgemein verständlich kommuniziert werden können. Diese Aufgabe sollte interdisziplinär, empirisch und mit Hilfe kommunikationswissenschaftlicher Erhebungen angegangen werden. Dies ist notwendig, da für die Zivilgesellschaft in den nächsten Jahrzehnten hohe Kosten für die Industriedekarbonisierung entstehen, sie von den transformativen Prozessen aber nur selten direkt tangiert wird.

Die zeitlich ambitionierten Klimaschutzziele in Verbindung mit großen politischen, ökonomischen und technologischen Unsicherheiten erhöhen zusätzlich die Wahrscheinlichkeit für Fehlentscheidungen, insbesondere in strategischen Fragen. Der Umgang mit derartigen Rückschlägen im öffentlichen Diskurs ist bisher wenig wissenschaftlich untersucht und wird auch nicht proaktiv in einer akzeptanzfördernden Fehlerkultur umgesetzt. Hierzu bedarf es empirischer und interdisziplinärer Forschung im Sinne einer Vertrauen und Akzeptanz fördernden politischen Fehlerkultur. Gerade im Spannungsfeld von Politik und Industrie kann die Wissenschaft hier eine vermittelnde, neutrale und kanalisierende Rolle einnehmen.

„Im Zuge der Industriedekarbonisierung entstehen für die Zivilgesellschaft in den kommenden Jahren hohe Kosten. Daher ist es umso wichtiger, Fakten und Entwicklungen rund um die Transformation der Industrie zielgerichtet und allgemein verständlich zu kommunizieren.“

# Handlungsempfehlungen auf einen Blick



## Frühzeitige Beteiligungsmöglichkeiten schaffen

Um die Akzeptanz von Maßnahmen positiv zu beeinflussen, bedarf es bereits vor den festgeschriebenen Beteiligungsverfahren einer Einbeziehung von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen.



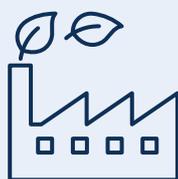
## Chancen der Dekarbonisierung kommunizieren

Die Chancen der Dekarbonisierung für Unternehmen, Mitarbeitende und die Gesellschaft müssen – auch durch die Politik – in der öffentlichen Debatte stärker kommuniziert werden.



## Thema Klimaneutralität stärker in der Bildung verankern

Um die Akzeptanz in der Gesellschaft zu fördern, braucht es ein Grundverständnis über technische und ökologische, aber auch wirtschaftliche Zusammenhänge, die aktiv während des schulischen Bildungsweges erworben werden sollten.



## Klimaneutrale Produkte fördern

Es ist dringend erforderlich, grüne Märkte rasch zu etablieren und zu fördern sowie das Vertrauen in grüne Produkte durch Zertifizierung zu stärken. Die Politik sollte die Verknüpfung zwischen Industrietransformation und grünen Zukunftsmärkten auch in ihrem Diskurs deutlich herausstellen.



## Akzeptanzforschung voranbringen

Es besteht erheblicher empirischer und interdisziplinärer Forschungsbedarf, um besser zu verstehen, wie Fakten und Entwicklungen der Industriedekarbonisierung zielgerichtet an die Zivilgesellschaft kommuniziert werden können. Dabei sollte auch der Umgang mit Rückschlägen im öffentlichen Diskurs näher untersucht werden.

## Fazit

---

Der Policy Brief verdeutlicht, dass ein Erreichen der Klimaziele maßgeblich davon abhängig ist, inwieweit die Gesellschaft in den Transformationsprozess einbezogen wird. Eine ganzheitliche, langfristige Klimastrategie, die auf Akzeptanz basiert und aktiv von der Politik gesteuert wird, ist unerlässlich. Frühzeitige Beteiligungsmöglichkeiten für verschiedene gesellschaftliche Gruppen, transparente Genehmigungs- und Monitoringverfahren sowie die Etablierung eines verlässlichen Zertifizierungsmodells für klimaneutrale Produkte

sind entscheidend, um das Vertrauen und die Akzeptanz der Gesellschaft zu gewinnen. Es ist von großer Bedeutung, die Chancen der Dekarbonisierung in der öffentlichen Debatte zu thematisieren und das Ziel der Klimaneutralität fest in der Bildung zu verankern sowie Forschungslücken zu schließen. Der Policy Brief richtet sich damit primär an die Bundespolitik, sollte jedoch auch auf anderen Politikebenen Berücksichtigung finden.

## Das CDI im Überblick

---

Das **Cluster Dekarbonisierung der Industrie** ist ein branchenübergreifendes und interdisziplinäres Netzwerk mit über 100 Partnern aus der Industrie, der Energiewirtschaft und Wissenschaft. Aus der Strukturwandelregion Lausitz heraus unterstützt es als Multiplikator und Ideengeber bundesweit den Transformationsprozess der Industrie hin zur Klimaneutralität. Dafür bringt das Cluster Expert\*innen zusammen, um kreative Diskussionsprozesse zu komplexen Fragestellungen aus dem Bereich der Dekarbonisierung zu initiieren. Ziel ist es, gemeinsam Lösungsansätze und innovative Ideen auf den Weg zu bringen.

Der **Policy Brief** „Gesellschaftliche Akzeptanz – Schlüssel für eine erfolgreiche Transformation der Industrie“ ist ein Produkt der **CDI Innovationsgruppe Akzeptanz**. In der Arbeitsgruppe setzen sich Vertreter\*innen des CDI Partnerkreises unter fachkundiger Leitung mit Fragestellungen der gesellschaftlichen Akzeptanz von Maßnahmen für eine treibhausgasneutrale Industriezukunft auseinander.

Das **Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien** (KEI) betreibt die CDI Koordinierungsstelle. Als Herausgeber des Fachbuchs „Akzeptanzstrategien in den energieintensiven Industrien – Aus der Praxis für die Praxis“ bringt es seine Expertise in die Innovationsgruppe Akzeptanz ein.

Weitere Informationen unter: [www.cluster-dekarbonisierung.de](http://www.cluster-dekarbonisierung.de)



## Referenzen

- 1 Ein Vergleich der fünf wesentlichen Szenarien zur Klimaneutralität ist auf der Website vom Kopernikus-Projekt Ariadne einsehbar: <https://ariadneprojekt.de/news-de/big5-szenarienvergleich>
- 2 Dies zeigen zum Beispiel Befragungen der öffentlichen Meinung in Nordrhein-Westfalen zur industriellen Anwendung von grünem Wasserstoff und CCS im Rahmen des Projekts Protanz.NRW:  
[https://epub.wupperinst.org/frontdoor/deliver/index/docId/8496/file/8496\\_CCS.pdf](https://epub.wupperinst.org/frontdoor/deliver/index/docId/8496/file/8496_CCS.pdf)  
[https://epub.wupperinst.org/frontdoor/deliver/index/docId/8497/file/8497\\_Wasserstoff.pdf](https://epub.wupperinst.org/frontdoor/deliver/index/docId/8497/file/8497_Wasserstoff.pdf)
- 3 Deutsche Energie-Agentur: [www.dena.de/fileadmin/dena/Publikationen/PDFs/2023/TfnZ\\_Klimaneutrale\\_Beschaffung\\_durch\\_Bund\\_Laender\\_und\\_Kommunen.pdf](http://www.dena.de/fileadmin/dena/Publikationen/PDFs/2023/TfnZ_Klimaneutrale_Beschaffung_durch_Bund_Laender_und_Kommunen.pdf)
- 4 Rusche, Christian (2024): Deindustrialisierung. Aktuelle Entwicklungen von Direktinvestitionen. IW-Kurzbericht, Nr. 15, Köln.
- 5 Handelsblatt Research Institute: [https://research.handelsblatt.com/wp-content/uploads/in5-archives/report\\_sotn\\_2023/assets/downloads/Report\\_State\\_of\\_the\\_Nation\\_Transformation.pdf](https://research.handelsblatt.com/wp-content/uploads/in5-archives/report_sotn_2023/assets/downloads/Report_State_of_the_Nation_Transformation.pdf)
- 6 Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien (Hg.) (2023): Akzeptanzstrategien in den energieintensiven Industrien – Aus der Praxis für die Praxis. 1. Aufl., Cottbus, S. 373.

## Impressum

### Herausgeber

CDI Cluster Dekarbonisierung der Industrie  
 Kompetenzzentrum Klimaschutz in  
 energieintensiven Industrien (KEI)

Karl-Liebknecht-Str. 33 | 03046 Cottbus

T +49 355 47889-134

E [kontakt@cluster-dekarbonisierung.de](mailto:kontakt@cluster-dekarbonisierung.de)

[www.cluster-dekarbonisierung.de](http://www.cluster-dekarbonisierung.de)

### Autor\*innen

Alexandra Decker (Cemex Deutschland AG)  
 Dr. Christin Hoffmann (Brandenburgische Technische  
 Universität Cottbus-Senftenberg)  
 Dr. Michael Walther (NRW.Energy4Climate)

### Stand

April 2024

### Gestaltung

Tinkerbelle GmbH, Berlin/Köln

Das Papier ist im Rahmen der CDI Innovationsgruppe Akzeptanz unter Leitung von Alexandra Decker (Cemex Deutschland AG), Dr. Christin Hoffmann (Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg) und Dr. Michael Walther (NRW.Energy4Climate) entstanden.

Als Betreiber der CDI Koordinierungsstelle organisiert das Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI) die operative Zusammenarbeit der Partner und koordiniert die Aktivitäten im Netzwerk. Das KEI ist ein Geschäftsbereich der Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH. Sitz der Gesellschaft: Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn